

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

225 (15.8.1919) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Beilage:
in Karlsruhe frei und
sonst geltefert monatlich
1,20 M., vierteljährlich
3,70 M., an den
Abnehmern ab-
geholt monatlich 1,20 M.,
auswärts durch
die Post frei und
sonst gebührt vier-
teljährlich 3,82 M., Ein-
zelnummer 10 Pf.

Verkauf:
die Gesch. Konvokations-
stelle oder deren Platz
25 Pf., die Stelle 1 M.,
an der Stelle 1,20 M.,
auf diese Preise
20% Zenerungsaufschlag.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme
bis 12 Uhr mittags,
keine Anzeigen nach
bis 4 Uhr nachmittags.
Verantwortliche:
Geschäftliche Nr. 208.
Verlag Nr. 207.
Erscheinung Nr. 20 u. 894.

Berlin, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Ritterstraße 1.

Badische Morgenzeitung **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**

Geschäftsführer: Gustav Messert; verantwortlich für Politik: Martin Solinger; für Baden, Soziales und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Deutschland: Carl Dellemege; für Inzertate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Vertretung: Dr. Kurt Dietrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Telephonamt 1610/11. Für unvollständige Abonnements oder Druckfehler übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Vorzug beabsichtigt ist.

116. Jahrg. Nr. 225. **Freitag, den 15. August 1919** **Erstes Blatt.**

Die demokratischste Demokratie der Welt.

Von
Reichsminister a. D. Schiffer.

Vor einiger Zeit schrieb ein geistreicher Amerikaner, die Deutschen hätten jetzt zwar eine Republik, es fehlten ihnen aber noch die dazu gehörigen Republikaner. Ein feines Wort, das eben so kurz wie treffend den Zustand der Dinge wiedergibt, wie er wirklich ist. Für die Staatsform gilt schließlich dasselbe wie für jede Form: auf den Inhalt, den sie umschließt, kommt es an, wenn die Frage beantwortet werden soll, ob sie lebendige Kraft, wirkende Wahrheit oder nur die äußerliche Erscheinung ist. Erst wenn die Republik der großen Mehrheit der deutschen Reichsbürger so stark in Fleisch und Blut übergegangen sein wird, daß sie ihnen etwas Selbstverständliches geworden ist, wenn sie ihnen nicht mehr ein neues, noch ungenohenes Gewand sein wird, das man eben erst angezogen hat, sondern ein Teil ihres Selbst, das ihr ganzes Sein und Wesen, ihre Lebensanschauung und Lebensführung durchdringt, erst dann wird die Staatsumwälzung vollendet sein. Dann wird auch die Republik weichen, die weit mehr ein Zeichen innerer als äußerer Unruhe ist, und das Gefühl des geistigen Bestandes Platz greifen und einer ruhigeren Entwicklung den Weg bereiten. Das geht nicht von heute auf morgen; ein solcher Prozeß braucht Zeit; nur muß man sich darüber klar sein, daß er unausweichlich und unumgänglich ist. Wie er geführt werden sollte, lehrt vielleicht ein Blick in die Geschichte der Einführung des Christentums in Deutschland, die auch nicht mit der Taufe der bekehrten Stämme ihren Abschluß fand.

Sollte es sich bei der Demokratie sehr viel anders verhalten? Nach der Annahme der Verfassung führte Reichsminister Dr. David in der Nationalversammlung aus: „Nirgends in der Welt ist die Demokratie konsequenter durchgeführt als in dieser Verfassung. Wir haben das demokratischste Wahlrecht, und wie haben zum ersten Male die volle staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frauen. Die deutsche Republik ist fortan die demokratischste Demokratie der Welt.“ Mag sein — vom Standpunkt der geschriebenen Verfassung, des Verfassungsrechts aus; aber damit allein ist es auch hier nicht getan. Sinauommen muß die demokratische Bestimmung, die sich in der Führung der politischen Geschäfte stetig zu betätigen hat. Da die deutsche Reichsverfassung für diese Funktion die parlamentarische Methode gewählt hat, muß diese Methode in einer Weise gehandhabt werden, die der auf die Mehrheit des Parlaments gestützten Regierung in ihr eine unerschütterlich feste Grundlage für ihre Maßnahmen, ihr Verfahren und Verhalten gewährleistet. Deshalb ist dauernde enge Verbindung zwischen der Regierung und der Regierungsmehrheit und, wenn letztere aus mehreren Parteien besteht, zwischen diesen Parteien geboten. Hierbei geht es nicht ohne ein gebrüderliches Maß von Selbstkritik und Selbstüberwindung ab; nur so oft müssen die Gesichtspunkte der Partei als solcher zurücktreten, ihre Gesinnungen aufgegeben werden; ein derartiger Verzicht mag Parteien und Parteiführungen besonders schwer fallen, die bisher nur in der Opposition geübt hatten und es nicht anders wußten, als daß die Regierung ein Objekt des Mißtrauens, der Ueberwachung, des Tadels und Angriffs, kurz der natürlichen Gegner der Partei sei. Wenn es ihnen nicht ganz leicht wird, sich sofort auf eine völlig andere Auffassung des Verhältnisses zwischen Regierung und Partei umzustellen, so ist das gewiß begreiflich; und das gleiche gilt erst recht für das Verhältnis der Parteien untereinander. Aber der Versuch muß gemacht werden, und von seinem Gelingen hängt nichts Geringeres als der ganze Gang der Staatsmaschine ab. Deshalb geht es nicht an, daß eine Regierungspartei die Regierung mit unermüdlichen Interventionen überfällt, daß die Regierungsvorlagen nicht etwa bloß in Einzelheiten kritisiert und zu verbessern trachtet — das ist selbstverständlich und unbedingt zulässig —, sondern grundsätzlich bekräftigt, ablehnt oder doch völlig umgestaltet, daß Koalitionsparteien in wichtigen Fragen immer wieder gegen einander stimmen und daß solche Vorkommnisse von der einen Partei dazu benutzt werden, der anderen öffentlich vorzumerzen, sie habe sich mit den gemeinsamen Gegnern zu einem Block zusammengeschlossen. Wird nun dieser Block in tendenziöser Zustimmung gar noch als „ein gegen die Sozialdemokratie stimmender bürgerlicher Block“ bezeichnet, so ist das offensichtlich die reinste Parteilichkeit, die nur dazu dienen soll, den Argwohn der Arbeiterschaft gegen das Bürgerium, als scheinbar gegen sie konflikt, schlechtmöglicherweise, und die mit Regierungskritik nicht nur nichts gemein hat, sondern ihr frist zuwiderläuft. Unterstützt wird sie auch nicht gerade durch die Haltung der Presse, die sich gleichfalls keine Beschränkungen anstrengt; und so kommt es zum andern, um die Demokratie als dauernde Regierungsform zu diskreditieren und ihren Gegnern die schmerzlose Freistellung zu ermöglichen, daß sie sich zwar in den Sattel geschwungen habe, aber noch lange nicht reiten könne.

In diesen Rahmen gehört auch die formulierte Erklärung, in der der Führer der sozialdemokratischen Fraktion die schwersten Bedenken seiner Partei gegen die Annahme der Verfassung zum Ausdruck brachte und deren ihr unbecommene Bestimmungen „papierne Hindernisse“ nannte, die, wie die Partei vertraue, von der lebendigen Entwicklung beseitigt werden würden. Er erhielt dafür nicht bloß die lebhafteste Zustimmung der Genossen, sondern auch den demonstrativen Beifall der Rechten. Wenige Minuten später, als die Schlussabstimmung beendet war, erhoben sich der Ministerpräsident und der Minister des Innern, beide gleichfalls der sozialdemokratischen Partei angehörig, um das, was Herr

Personlicher Kleinkrieg.

H. Von unserem Weimarer Vertreter wird uns gedruckt:

Die gestrige Anführung des Präsidenten der Nationalversammlung, daß verschiedene Parteien auf die zweite Rednergarantur verzichtet hätten, war doch recht optimistisch. Die Rechte und die äußerste Linke trauen heute mit großer Stimmkraft und Ausführllichkeit auf die Deutsch-Nationalen hatten dabei Herrn Numan vorgezogen, der den Kampf gegen Erzberger vielleicht nach dem Rezept: „Auf einen Schmelzen anderthalb Schmelze“ führen sollte. Er hatte aber nur den unerfreulichen Erfolg, die Erzbergerische Beredsamkeit von neuem zu entzünden.

Es ist zum Weinen. Während über das wirtschaftliche Schicksal des Deutschen Reiches und jedes einzelnen Deutschen entschieden werden soll, wird stundenlang ein persönlicher Kleinkrieg zwischen den Deutsch-Nationalen und dem Minister Erzberger geführt, was den angewiderten Zuhörer nur zu oft an das Schlußurteil des bekannten Heineischen Gedichts „Der Rabbiner und der Adonai“ erinnert: „Und uns will bekümmern, daß sie...“ Das Präsidium hatte gestern wenig Mühe auf seinem hohen Stuhl. Es mußte Erzberger so gut wie Numan und später den unabhängigen Schwäger Henke sehr energisch zur Ordnung rufen, der es u. a. fertig brachte, die Arbeiter zu weiterem Streik aufzufordern. Erzberger hatte wieder nicht nur seine Jugenfertigkeit, sondern die allzu große Sorglosigkeit der Gegner als günstiges Moment für sich. Als Sekundant und Zeuge diente ihm gestern der bisherige Presschef im Auswärtigen Amt, Viktor Raumann, der von dem deutsch-nationalen Abgeordneten Traub der Begrüßung verdrängter Umtriebe gegen das Deutsche Reich während der letzten Kriegszeit beschuldigt worden war. Traub hatte auch Erzberger beschuldigt, auf eine Zertrümmerung des Deutschen Reiches hingearbeitet und deshalb durch seinen Einfluß Raumann in sein Amt gebracht zu haben. Diese Unterstellungen sind zweifellos falsch, und man wird es schließlich Erzberger nicht verübeln dürfen, wenn er sehr drastisch mit dem Angreifer umsprang, zumal es sich um die Herren Numan und Traub handelte. Der deutsch-nationalen Fraktion kann man aber nur den Rat geben, in der Verwendung dieser beiden Herren etwas vorsichtiger zu sein.

Das muß gesagt werden, auch wenn man eine starke laudliche Opposition an und für sich gegen Erzberger durchaus versteht, und wenn man sich dazu nicht über die schwachen Punkte seiner Persönlichkeit und Geschäftsführung täuschen will. Berechtigt ist, daß er aus den Kreisen des Zentrums lauten Beifall mit der Vereinerung erntete, es werde Traub nicht gelingen, zwischen ihm und seine politischen Freunde Zwiespalt zu erregen.

Eaglich war dann gestern noch bedeutsam, daß auch ein Zentrumstredner die Weisheit sehr bitter als einen wahrhaftig ganz verfehlten Entwurf kritisierte. Herr Henke verstand es dann wieder, einige Värmiszen hervorzuheben. Frau Zies land das sehr prächtig, und beide mußten vom Präsidenten zur Ruhe gezwungen werden. Einen wirklich guten Scherz brachte der Redner der Unabhängigen doch noch zustande, als er Herrn Erzberger bei seiner sozialpolitischen Entwicklung als künftiges Mitglied der U. S. V. begrüßte. Seine Prophezeiung der unmittelbar vor der Tür stehenden Revolution konnte dagegen nur ein ironisches Nicken erwecken. Umgekehrt quitierten seine Genossen die Forderung Dr. Mittelmanns von der Deutschen Volkspartei nach Einführung der Arbeitspflicht, um dem Streikfieber und der weiteren Verzögerung wirtschaftlicher Werte entgegenzutreten, mit Wohlwollen wie Lump, Schuft, was doch wohl nach einem alten Vort tief blicken läßt. Trotz der gähnenden Lücken auf allen Seiten des Hauses konnte man also von einer ruhigen Sitzung eigentlich nicht sprechen.

Die Zwischenrufe hörten auf, als die Erhöhung der neuen Post- und Telegraphengebühren zur Verhandlung gelangten. Reichsminister Giesberts bezeichnete sie als Kinder der Not der Zeit. Man wird auch sie daher über sich ergehen lassen müssen.

Söße soeben doch eigentlich als einen Fehden Papier von zweifelhaftem Wert gekennzeichnet hatte, als „leichen Boden“, als „unlösbaren Vertrag“, als „Grundlage des neuen Aufstiegs für die Einzelnen und für die Gesamtheit“, als „großes Werk“, geeignet, „uns mit Selbstvertrauen und Stolz zu erfüllen“, als „wohlbedachten, staatsrechtlich festgefühten Neubau“ zu rühmen. Das ist mehr als bloß schlechte Regie, sondern ein Zeichen dafür, daß es den regierenden Sozialdemokraten noch an der Empfindung für die Notwendigkeit der freiwilligen Ein- und Unterordnung gebracht, ohne die auch die demokratischste Demokratie der Welt und gerade sie nicht bestehen kann.

Ein Budapest Vorgehen der Entente in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Weimar, 14. Aug. Nach einer Meldung Londoner Blätter soll die kommunistische Agitation in Deutschland, die die Friedensvertragskandidaten lahmzulegen droht, von den Alliierten übermächtig werden. Ein englisches Blatt schreibt sich bereits anzuheben in einem Budapest Vorgehen in Deutschland aus, falls Deutschland nicht ausreichende Maßnahmen treffe, um die Streikwelle und die kommunistische Agitation zu unterbinden. Die „Morning Post“ meidet, die Alliierten bildeten Sonderkommissionen, die die Staatsverwaltung Deutschlands überwachen sollen, soweit diese den Alliierten im Friedensvertrag ein Recht eingeräumt worden ist.

Die „Times“ schreiben: In Bezug auf die Vermögenssachse in Deutschland liege ein Beschluß der Alliierten vor, nach dem die Abgabe der Alliierten auszuführen ist.

Der Gesandtschaft zur Ausführung von Bestimmungen des Friedensvertrages.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 14. Aug. (Wolff). Die heutige Kabinettsitzung beschäftigte sich, wie wir erfahren, mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung von Bestimmungen des Friedensvertrages. Die Beschlüsse des Gesetzes sind: Regelung der Geldverbindlichkeiten, Verbindlichkeiten der Hypothekendarlehen, Ausgabe von Schuldverschreibungen und Schadenersatzungen durch das Reich, Zwangs- und Strafmaßnahmen, Geld-Verbindlichkeiten, Aufhebung von Kriegsmahnahmen, Ermächtigung zu weiteren Ausführungsbestimmungen.

Französischer Druck.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Kreuznach, 14. Aug. Die französische Militärbehörde hat aus den Sinesen deutscherlicher Lieder bei Schulausflügen verboten.

Die Heimführung der deutschen Gefangenen in England.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 14. Aug. (Wolff). Englischen Blättern vom 12. Aug. zufolge erklärte Bonar Law auf die Anfrage Antwort, welche Schritte unternommen würden, um die deutschen Kriegsgefangenen in England fest, wo die deutsche Regierung den Friedensvertrag genehmigt habe, in ihre Heimat zurückzuführen, daß die Gefangenen sobald als möglich nach der Ratifikation des Friedensvertrages heimbeordert würden. Dies ist jedoch eine der Angelegenheiten, die dem Friedensvertrage zufolge gemeinsam mit den Alliierten behandelt werden müsse.

Die englische Angst vor der deutschen Konkurrenz.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 14. Aug. (Reuter). Unterhaus. In Erwiderung einer Anfrage erklärte Bridgman, das Handelsamt müsse nichts von riesigen Vorräten billiger deutscher Wollschmiedewaren, die in Rotterdam aufgehäuft sein sollen, um nach ausländischen Märkten verschifft zu werden. Diese Waren könnten nach Großbritannien nicht ohne Lizenz eingeführt werden und diese Lizenz werde nicht erteilt werden.

Die Verschleppung der Ratifikation des Friedensvertrages durch den amerikanischen Senat.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 14. Aug. Das Pressebureau Radio meldet aus New York, daß die Rede des Senators Lodge über den Völkerbund diesen wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt habe. Der Beifall, den Lodge's Rede auch auf den Tribünen gefunden habe, sei größer gewesen, als er je einem Redner im Senate gesollt worden sei. Lodge erklärte, es sei notwendig, vier Vorbehalte zu machen und die Schantung-Klausel im Friedensvertrage zu streichen. Die Korrespondenten in Washington sind fast alle der Ansicht, daß dies die Rückvertrags des Friedensvertrages nach Versailles bedeuten würde, weil sie in einem Zeitpunkt gehalten wurde, in dem der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten bereit war, dem Senat über den Völkerbund Bericht zu erstatten. Wie gemeldet wird, scheint es sicher, daß, abgesehen von der Motion des Ausschusses, ein Vorbehalt in der Friedensvertrage einbezogen werden dürfte, bezug eine Abänderung in dem Vertrage vorgenommen wird, die für Irland auf Unabhängigkeit eintritt.

Die Organisation der bolschewistischen Propaganda.

Ans Sellingsfors wird uns geschrieben:

Der Rücktritt der Sowjetregierung in Ungarn hat der Expansionspolitik des Bolschewismus einen kühneren Schlag versetzt. Die Weltrevolution, welche vor allem durch eine Revolutionierung des durch den Krieg wirtschaftlich vollkommen erschöpften Gebietes von Mitteleuropa ins Leben rufen werden sollte, ist wesentlich verzögert worden. Die gleichzeitig vor sich gehende militärische Abwertung Sowjet-Rußlands und eine Reihe von Zwangsmaßnahmen fast aller Staaten gegenüber der Einfuhr russischen Geldes und bolschewistischer Literatur haben die Führer des Bolschewismus veranlaßt, sich nach anderen Möglichkeiten zur Verwirklichung ihrer Ideen umzusehen.

Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung unter diesen Mitteln ist der Propaganda anzuschreiben, die in Russland selbst offen, im Auslande dagegen mit den in russischen politischen Leben üblichen Mitteln der „unterirdischen“ Agitation betrieben wird. Bei der Konzentration und Zersplittertheit der bolschewistischen Führer sind bereits seit langer Zeit in dieser Richtung umfassende Vorarbeiten ausgeführt worden, so daß heute eine genügende Anzahl ausgebildeter Agitatoren und fast unbeschränkte Geldmittel vorhanden sind, sowie eine ausgedehnte ausländische Organisation bereits fertig ist, um bei der sich bietenden nächsten Gelegenheit eine breitangelegte Propaganda zum Anschluß aller arbeitenden Massen an die dritte (Moskauer) Internationale zu beginnen. Wie gelangt der Apparat ist fertig, trifft zentralisiert und auf eine sehr feste und breite Basis gestellt. Ueber die Entstehung und Arbeitsweise derselben sollen nachfolgende Zeilen berichten:

Auf einer der Frühjahrsitzungen des Rates der Volkskommissare unmittelbar nach Konzentration der besten Internationalen, wurde angesehen, die letzten Richtlinien der kommunistischen Partei festzusetzen. Es traten zwei Ansichten besonders hervor, die eine von Trotzki, die andere von Lenin vertreten.

Trozkij stellte sich auf die demagogische militärpolitische Lage der Sowjetregierung und betonte, daß der kommunistische Gedanke sich nur auf die Erringung der Sowjetrepublik in Russland und Ungarn stütze; ihre in gewissem Sinne „imperialistische“ Politik, d. h. sich auf militärische Machtmittel stützende Eroberungspolitik, ist auch die Richtlinie der Moskauer Internationale.

Lenin befürwortete eine Festlegung des Aktionsprogramms auch für weniger günstige Lagen und äußerte:

„Die Entfaltung der Weltrevolution, aufgenommen mit der damit verbundenen Befreiung der arbeitenden Massen von dem Joch des Kapitalismus und der Ausbeutung durch dieses, ist nach wie vor das erste und einzige Ziel unserer Partei. Eben ist unsere Lage günstig und daher befähigen wir auf einer erprobten Basis der beiden Sowjetrepubliken, das ist die beste Basis. Es werden aber auch wieder schwerere Zeiten kommen, wir werden unser Aktionsprogramm auch anderen Lagen anpassen müssen. Wie Ihnen bekannt, hat die Parteileitung sich schon vor längerer Zeit veranlaßt gesehen, in dieser Richtung Maßnahmen zu ergreifen. Selbst in dem Fall, daß der kommunistische Gedanke keine Basis, die Erringung Sowjet-Rußlands, verliert, werden wir imstande sein, an der Entfaltung der Weltrevolution weiterzuarbeiten. Es ist natürlich nicht möglich, die Richtlinien für eine jede mögliche Lage anzugeben, es sei nur darauf hingewiesen, daß uns jedenfalls der Weg uneingeschränkter Propaganda unter Zuhilfenahme terroristischer Mittel und unter Ausnutzung jeder sich bietenden politischen oder wirtschaftlichen Schwächen stets offen stehen wird.“

Diese in der Rede Lenins nur kurz angebeuldeten Richtlinien für ein Aktionsprogramm der russischen Kommunisten, die sich als Vorläufer der Weltrevolution betrachten, sind nicht nur klar, sondern, seit langer Zeit existiert in Moskau ein besonderes „Propaganda-Kommissariat“, welches in starker Weise zentralisiert ist. Es ist in eine Reihe von Abteilungen und Unterabteilungen nach Ländern, Provinzen, Kolonien und Sprachen gegliedert. Eine riesige Anzahl von Sekretären, Sprachlehrern, stenographischen und angehenden bildet diesen komplizierten Apparat, über dessen Tätigkeit die Außenwelt nur wenig erfährt. Die besten Kräfte des Landes sind durch Drohungen oder Verlockungen mittels hoher Gehältern zur Mitarbeit mobilisiert worden. Besonders hohe Gehälter werden ausländischen Ausländern gezahlt, die sich für die Arbeit anwerben lassen. Millionen von Proklamationen in allen europäischen und asiatischen Sprachen, Aufzüge, Proschüren, Flugblätter usw. werden hier angefertigt. Es gibt besondere Vorlesungen zur Auszubildung von Agitatoren, die unter der Leitung von hervorragenden Sprachlehrern und unter der Aufsicht von erfahrenen Agitatoren, welche auf die Beziehungen zum Auslande beschränkt werden können, unter ihnen besonders gern Frauen, gehalten werden. Besondere Abteilungen für die technischen Möglichkeiten zur Verbreitung der Propagandaliteratur.

Interessant ist es, bei der Tätigkeit dieser „Spezialabteilungen“ die Anpassungsfähigkeit der Bolschewiki zu sehen. Als Grenzverbote und Einfuhrverbote für russisches Geld die Verbreitung des Propagandamaterials erschweren, wurden kurzerhand umfangreiche Fälschungen ausländischer Geldnoten und Verschaffung von „echten“ falschen Rüssen ins Leben gerufen. Allgemein bekannt ist die geistliche Fälschung transsibirischer, englischer und schwedischer Geldes von den „Wolka-Abteilungen“, in welchen die geschicktesten Lithographen arbeiten, sowie die massenhafte Fälschung von Rüssen und Personalausweisen der Bourgeoisie in der Ukraine, Polen und den baltischen Provinzen, die von der „Abteilung“ des Propaganda-Kommissariats hergestellt wurde. Da jedoch die Anwendung falschen Geldes oder gefälschten Geldes auf die Dauer unumgänglich ist, so ist auch jetzt schon Vorarbeit getroffen worden, die ins Ausland reisenden oder dort befindlichen

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Agenten mit leicht zu transportierenden und leicht veräußlichen Wertobjekten zu versehen, wie Edelsteine, Perlen, Schmuck, Platin usw. Von der Arbeitsweise und den Erfolgen dieser „Spezialabteilungen“, der „Valutakommission“ und der „Kaufabteilung“ bringt nichts in die Außenwelt. Wohl aber gibt es Berichte über die allgemeine Tätigkeit des Propagandabüros, doch begreiflicherweise nur die innerweltliche. Um nur ein Beispiel herauszugreifen, hat allein die Abteilung des „Propagandakommissariats“ für das Nordgebiet (entspricht dem Gebiete der unter dem Petersburger Sowjet stehenden Nordkommune) für die Zeit April 1918 bis Januar 1919 folgende Zahlen aufzuweisen:

Es wurden verschickt an Agitationsmaterial:

Exemplare	
Innerhalb des ausländischen Gebiets	900 800
In die Front und hinter dieselbe	1 787 800
In die übrigen Gebiete Auslands	4 846 900
Ausländische Literatur	65 000
In Wanderbüchereien	65 000

Gleichermaßen wurde die ungeheure Masse von 25 266 000 Exemplaren Zeitungen gratis verschickt sowie 30 verschiedene Plakate in einer Zahl von 5 944 500 Exemplaren. Um die ungeheure Dimension zu verstehen, ist daran zu erinnern, daß aus Petersburg feinerzeit eine große Anzahl von Druckereieinrichtungen evakuiert wurden und bei der herrschenden Desorganisation des Eisenbahnwesens eine Verbreitung dieser Massen auf Schwierigkeiten stieß. Besonders Eisenbahndienstleistungen, welche mit überaus schlechtem Material versehen sind, bewältigen jedoch auch dieses. Es sind neben den Spezialzügen der Volkswirtschaft fast die einzigen noch laufenden Waggons, die in Betrieb sind.

In ihrer ausländischen Propaganda haben die Bolschewiki sich wegen der wachsenden Schwierigkeiten, die ihnen gemacht werden, in der Hauptfrage auf die Unterstützung und den Ausbau der ihnen nahestehenden oder direkt unter ihrer Leitung stehenden Organisationen in jedem einzelnen Staat gelehrt. Überall gibt es wohlorganisierte und meist auch mit reichlichen Geldmitteln ausgestattete Organisationen der „einheimischen“ Bolschewiki, die unter den verschiedensten, den örtlichen Verhältnissen angepaßten Namen die Richtung und parteipolitische Linie der russischen Sowjetregierung einhalten. Zahlreiche äußerst hoch bezahlte Agenten vermitteln den Verkehr mit Moskau.

Bereits jetzt, wo die Sowjetregierung sich in der Hauptsache noch auf die militärpolitische Expansion des Russen stützt, ist ein gewaltiger Propagandaapparat vorhanden. Seine volle Entfaltung wird erst dann erfolgen, wenn die tatsächliche Linie der kommunistischen Internationale verändert wird, wenn Sowjetrussland nicht mehr existiert. Und begleitet werden wird die Propaganda von terroristischen Akten, die die gesamte Kulturwelt immer wieder daran erinnern wird, daß nur die Schwärze eines aufstrebenden Propagandabüros die Rückkehr zu ruhiger Entwicklung bringen kann.

Ein Demenli.

(Eigener Drahtbericht.)

Weimar, 14. Aug. (Wolff.) Auf Grund von Art. 14 der Schweizer Verfassung „La Neuville“ war beauftragt worden, die Reichsfinanzminister habe als Abgeordnete Beziehungen zu einer internationalen Bankfirma Cecil in Zürich unterhalten. Diese Anträge werden hiermit nochmals als erloschen bezeichnet.

Der Kampf gegen den russischen Bolschewismus. — Denksatz Erfolg. — Kollatsch bevorstehender Zusammenbruch.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 14. Aug. (Wolff.) Wie drunten aus London gemeldet wird, haben die Truppen Denikins bei der Eroberung Koltanow uncafer 136 Kolonnen, 1200 Eisenbahnwagen und 20 Geschütze mit Munition erbeutet. Die Bevölkerung von Koltanow bereitet den einziehenden Truppen einen bewehrten Empfang. Am mittleren Dniepr haben die Bolschewiki ein stilles Stremensdun eine Niederlage erlitten, wobei sie 1000 Gefangene und 600 Geschütze erbeuteten.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Washington ist dort eine Mitteilung des Postchefs Morris eractrofen, der sich auf dem Wege von Sibirien nach Tokio befindet, monach diese Anzeichen auf einen bevorstehenden Zusammenbruch der Herrschaft Kollatsch hinweisen. Seine Regierung habe auf ihn Schwärze zu schicken. Sie habe nicht die Macht, ihren Befehlen Geltung zu verschaffen. Die militärischen Mitarbeiter trauen viel zu ihrer kritischen Lage bei.

Der vom Neuerischen Büro aus London übermittelte amtliche nordrussische Berichtsbericht meldet einen am 10. August Kollatsch erloschenen Angriff der britischen Streitkräfte am Dvina-Fluß. Sechs feindliche Panzersonnen wurden vernichtet, sechs feindliche Panzersonnen wurden gemacht und 19 Geschütze sowie viele Maschinenabwehr wurden erbeutet. Die Front wurde uncafer 12 Meilen vorwärts.

Amsterdam, 13. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Moskau, daß das Meer Kollatsch angetroffen ist, sich vor weit überlegenen Streitkräften der Bolschewiki zurückgezogen. Kollatsch Truppen seien bereits uncafer 200 Meilen zurückgezogen. Es werde mit der Möglichkeit gerechnet, daß Omsk falle und die Bolschewiki damit die Kontrolle über Sibirien bekämen.

Die Wiedererstattung der deutschen Kolonien.

Es muß immer wieder auf das tiefste bedauert werden, daß die Begnähme unserer herrlichen Kolonien im deutschen Volk längst nicht den dauernden Widerhall und den dauernden Widerspruch gefunden hat, der damit verbunden sein mußte. Gewiß, psychologisch läßt sich das alles wohl erklären: wir haben mit unserem inneren Aufbau so viel zu tun, daß wir zurzeit kaum an etwas anderes denken; weiter besteht im Augenblicke auch nicht die mindeste Aussicht, eine Änderung herbeizuführen; denn die vereinigten Gegner sind unendlich stark, wir dagegen sind entmachtet und vollkommen wehrlos. Bestere Erwägung ist bei den meisten die durchschlagende. Als wenn es keine anderen Massen gäbe, sein gutes Recht durchzusetzen, als die Gewalt! Das deutsche Volk hat eben in weiten Kreisen immer noch nicht begriffen, daß sein Kampf gegen den Kolonialraub etwas viel Großartigeres ist, als ein Kampf mit Gewaltmitteln, daß er eben ein moralischer Kampf ist, in dem alles Recht auf unserer Seite und alles Unrecht auf der Seite unserer Gegner ist. Angefangen von der Belegung unserer Kolonien und der dabei entwickelten Methode, bis zu dem schmachvollen Bruch der gegebenen Versprechungen durch Wilsons Vorklage.

Es ist eine der Aufgaben kolonialpolitischer Verarbeitung, dem deutschen Volk das in aller Deutlichkeit begreifbar zu machen und ihm zu sagen, daß es für alte Ideale steht, wenn es wieder in den Kampf für seine Kolonien eintritt. Denn das ist klar: unsere Kolonien in Afrika müssen in Deutschland zurückerobert werden. Wir sind daher außerordentlich erfreut, daß bisher kein öffentlicher Sammelruf aus den Kreisen der Kolonialfreunde ergangen ist. Sie waren doch vor und während des Krieges so zahlreich und regten sich so kräftig. Und heute, wo die Aussichten für den moralischen Kampf verhältnismäßig günstig sind, regen sie sich nicht, oder doch nur sehr schwach.

Wir möchten einmal sehen, wenn sich Frankreich kolonialpolitisch in derselben Lage befände wie wir! Wir sind überzeugt, daß längst eine für französische Verhältnisse glänzende organisierte Vereinigung mit einem neuen Programm, den veränderten Verhältnissen angepaßt, vor der Öffentlichkeit getreten wäre, und der Widerhall in der Nation würde so lebendig sein wie nur je. Vergessen wir doch nie, daß die Sache unserer kolonialen Interessen heute stark ist, auch ohne Kanonen und Maschinengewehre, stärker sogar als vor 1914, und daß die Position unserer Gegner innerlich brüchig und schwach ist, denn für uns freit die stärkste Macht der Welt, das Gewissen und das Recht, für uns sind dieselben stützenden Mächte, die die Entente immer gegen uns aufrief, aber mit einem entscheidenden Unterschied: Wir rufen sie früher wie heute mit Recht auf, während sie keine Berechtigung dazu besitzen und durch den unklugen, weil unangenehmen Frieden von Versailles haben sie ihre Stellung selbst unterminiert. Es kommt nur darauf an, daß wir das begreifen, vor allem aber, daß wir lernen, die ideale koloniale Position des Gegners richtig anzuerkennen, dann wird es nicht so unumgänglich sein, sie aus den Augen zu heben, wie es scheint können.

Dazu bedarf es aber einer völligen Neuorganisation unserer ganzen kolonialen Propagandarbeit. Es wird sich zu zeigen haben, ob sie rein privater Natur sein wird oder nicht. Schließlich ging durch die Presse die Nachricht, daß dem Reichskolonialamt ein neuer Pflichtenkreis überlesen werden sollte. Man konnte die Nachricht so deuten, als wenn das Amt die Aufgabe erhalten würde, die kolonialpolitische Bewegung im deutschen Volk in irgend einer Form zu erhalten, bis etwa durch die Aufnahme in den Völkerbund Deutschland selbst in die Möglichkeit versetzt würde, durch ein Mandat sich praktisch zu betätigen. Ob diese Auffassung zutrifft, wissen wir nicht. Auf alle Fälle aber sollten die kolonial interessierten Kreise sich sammeln und alle Kräfte darauf verwenden, den Kampf für unsere Kolonien und gegen den schändlichen Raub und die Verletzung des Rechtes aufzunehmen, und zwar so bald wie möglich. Das Ausland muß bald den Eindruck erhalten, daß wir die koloniale Betätigung nicht nur nicht als Luxus empfinden, sondern als unser gutes Recht als Kulturnation und daß wir uns dies nicht schmälern lassen. Das Weltgewissen müssen wir immer wieder aufrütteln!

Gute Ideen — anfängliche Ausführung.

Man schreibt uns aus Sandelstetten: Unsere Ministerien wettern jetzt darin, an zehnen, wie sehr sie der neuen Zeit dienen. Neben bemüht sich Neuerungen zu schaffen, an deren Bewunderung dann das Publikum mit vielen Fanfaren eingeladen wird. Auch das Ausprobieren ist in diesem Bereich beliebt. Es läßt sich viel Propaganda machen, für die von ihm einseitigste Außenhandelsstelle und den damit in Verbindung stehenden Nachrichtendienst. Leider muß gesagt werden, daß sich das Ganze in der Praxis bis jetzt als vollkommen wertlos und ziemlich unbrauchbar erwiesen hat. Es ist wieder ein rechtliches Bürokratismus und ein großes Verlangen bringt abermals aerinae Leistungen hervor. Die von der Außenhandelsstelle an die Öffentlichkeit kommenden Nachrichten für Handel, Industrie und Landwirtschaft werden in der Form ihrer ideoischen Veröffentlichungen durch ausserverwirrend und chaotisch. Wenn auch einzelne Gesamtberichte über einzelne Länder oder Industrien aus sind, so fehlt doch vollkommen die Einordnung in die Gesamtschau. Weder der Nationalökonom, noch der Industrielle oder der Kaufmann können aus der Fülle der Nachrichten ein wirklich ansehnendes Bild über den Außenhandel bekommen. Das liegt vor allem daran, daß jedes Verzeichnismaterial mit der deutschen Industrie fehlt. Der lediglich aus Notizen bestehende Art bestehende Hauptteil der Nachrichten bedarf durchaus der Bearbeitung in Einzelberichten in weit höherem Maße, als es bisher geschieht. Spricht man mit Männern des praktischen Lebens, seien es nun Großkaufleute, Werksdirektoren, Zertifikatsdirektoren oder andere Interessenten, so hört man immer wieder: wir können mit den Nachrichten für Handel, Industrie usw. nichts anfangen, weil wir kein Bild von der Lage bekommen, aus Grund dessen wir maßgebliche Entscheidungen fassen können.

Vieles wissen die Interessenten übrigens schon aus der Tagespresse oder aus dem Nachrichtendienst, so daß die Auswertung für die Nachrichten ihnen erst recht mangelhaft erscheint. Der Mangel einer lausalen Veranschaulichung durch den Mangel an Verzeichnissen aus Deutschland hervorzuheben, muß durchaus befürwortet werden, so daß die Nachrichten nicht nur Notizen bringen, sondern wirklich anschauliche Bilder des Wirtschaftslebens ersehen. Außer der Veranschaulichung der Volkswirtschaften benötigen, als sie unmittelbar wirtschaftliche Wirkungen hat. So ist es ein erheblicher Fehler, daß die internationale Arbeiterbewegung, so aut wie überhaupt nicht herudiciat wird. Gerade die Aufgaben der Lohnbewegung, der Streiks und der Mitbestimmung fehlen gänzlich. Schließlich erscheint es für eine wirklich nützliche Veranschaulichung notwendig, die Einzelberichte zu bündeln und zu trennen, daß etwa der Zertifikatsdirektur durch Berichte über Solafabrikation oder den Gummihandel nicht gekört wird. Eine Verlesung in Einzelnachrichten, die einen gemeinamen Gesamtteil haben könnten, dürfte ein notwendiges Erfordernis sein. Die Sammelmappe, für die durch lobende Verweise amüßiger Stellen eine etwas sonderbar anmutende Bekanntheit gemacht wird, ist ebenfalls, so wertvoll auch einzelnes Material ist, im Ganzen doch unzureichend. Die ständigen Nachrichten der Friedensdelegation in Versailles bei einzelnen Behörden haben an beiden den Beweis erbracht, daß arumbelnde Dinge in der Sammelmappe eben nicht enthalten waren, die dortin gehört hätten.

Das Haupterfordernis für eine wertvolle Tätigkeit der Außenhandelsstelle ist die Bildung eines arbeitsfreudigen und sachverständigen Mitarbeiterstabes, der heute, nach den Erlebnissen zu rechnen, jedenfalls nicht völlig abgebaut zu sein scheint. Ein Aufwachen der Außenhandelsstelle mit dem „Anstift für Seeverkehr und Weltwirtschaft“, mit dem „Lebersee-Dienst“ und anderen Sonderkolonialvereinen würde als ideale Lösung erscheinen, einmal die Arbeit der Reimansauswertung vereinfacht und geschultes Personal bereit zu werden könnte. Ob auf eine solche Lösung oerordnet werden kann, muß aber bei der Schwierigkeit unserer Behördensysteme und dem allzumeinen bürokratischen Geist füglich beaweifelt werden. Ebenso darf da nicht verpaßt werden, wo Spararbeit zur Veranschaulichung mit aus Materialmangel unbedeutendsten Material wird. Es dürfte immerhin faaenhaft Linien, wenn man hört, daß Kadrefreie von außerordentlicher Wichtigkeit überhaupt nicht befehrt sind, und daß in der Außenhandelsstelle außerdem kein Geld für den unmittelbaren Bezug ausländischer Reimans, wie des „Economist“ oder des „Reelcord“, vorhanden sein soll.

Die deutsche Republik.

Die Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

H. Weimar, 14. Aug. Präsident Scheuenbach teilte heute mit, daß die Nationalversammlung zwar von jetzt an die Funktionen des Reichstags übernommen habe, aber den Namen „Verfassunggebende Deutsche Nationalversammlung“ bis zu den Wahlen eines neuen Parlaments beibehalten werde.

Erhöhung der Mehrzahl.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 14. Aug. Zu den Meldungen über eine in Aussicht genommene Erhöhung der Mehrzahl, die gegenwärtig 200 Stimmen italisch beträgt, erfahren wir von unterrichteter Seite, daß in der Tat der Wunsch die Mehrheit besteht, nach dem Ausfall der neuen Ernte, die erfreulicher Weise eine gute Mittelerte zu werden verbricht, und nach dem Umfang der ausländischen Getreide- und Mehlzufuhr die Mehrzahl zu erhöhen und die Anzahl von 200 Stimmen auf 240 herabzusetzen. Im Reichsernährungsministerium und in der Reichsgetreidestelle schweben dahingehende Erörterungen schon seit einiger Zeit, doch können Entscheidungen erst gefaßt werden, wenn sich das Ergebnis der neuen Brotgetreideernte, die noch im Gange ist, genauer übersehen läßt. Kreisessall darf aber mit einer Herausforderung der Reichs- und Protration vor dem 1. Oktober zu rechnen sein. Ammerhin kann gesagt werden, daß mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit eine Erhöhung unserer Mehr- und Protrationszahl von 200 auf 240 ab eintreten wird.

Der Mittelstand.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 14. Aug. Wie wir hören, dürfte die Denkschrift über den Ausbau eines Mittelstandes, die im Ministerium des öffentlichen Aufbaus ansgearbeitet wird, Anfang Oktober fertiggestellt sein. Dann folgt zunächst die Begleit-Berichtsaussagen der Sachverständigen und zu der Frage der Einführung Stellung nehmen. Es wird ferner eine Konferenz in Berlin stattfinden, in der alle Interessenten und die Vertreter der beteiligten Freistaaten gehört werden sollen. Nachdem auf diese Weise die Sachlage auf das eingehendste geklärt ist, wird ein Beschluß des Staatsministeriums über die Einführung erfolgen.

Weitere Einschränkung des sächsischen Eisenbahnverkehrs.

(Drahtmeldung unseres Dresdener Korrespondenten.)

6. Dresden, 14. Aug. Der Kohlenmangel heranläßt abermals eine erhebliche Einschränkung des sächsischen Bahnverkehrs.

Die Zahlung der Zölle in Gold.

Das Gesetz über die Zahlung der Zölle in Gold, das am 19. Juli von der Nationalversammlung angenommen worden ist, ist vorläufig durch eine Verordnung der britischen Verwaltungsbehörde in seiner Anwendungsmöglichkeit bereitet. In dieser Verordnung über die Anwendung des deutschen Zolltarifs ist das deutsche Verlangen, die Zölle in Gold oder in Papier zu dem geminderten Umsatzumsatz zu leisten, rundweg abgelehnt worden. Im Artikel 270 des Verjailler Vertrags haben sich die alliierten und assoziierten Mächte vorbehalten, für das von ihren Truppen besetzte Gebiet ein eigenes Zollregime einzuführen, sofern eine solche Maßnahme ihnen erforderlich ercheine, um die wirtschaftlichen Interessen der Bevölkerung der von ihnen besetzten Gebiete zu sichern. In der kürzlich veröffentlichten Denkschrift der Entente über das Rheinland-Abkommen erklären die Alliierten, im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht von dem Recht des Art. 270 Gebrauch machen zu wollen, dem Recht sich aber für die Zukunft ihre Entscheidung vor. Schwere also der zweite Artikel 270 auch wie ein Damoklesschwert über uns, so muß es doch angehtigt werden, die die Anwendung der deutschen Gesetzgebung generell abzulehnen, doch lokal berechnen, wenn nur die britische Schutzbehörde einfach lokalistisch auf dem Verordnungsweg ein Gesetz für das ganze deutsche Gebiet gültig abietet. Dieses ganze Verfahren läßt sich überhaupt nur verstehen, wenn man in Erwägung zieht, daß sowohl der Friedensvertrag wie das Rheinlandabkommen erst durch Ratifizierung von drei Ententemächten in Kraft treten wird. Mitin ist das historische Vorzeichen der britischen Verwaltungsbehörde nichts weiter als ein Ausfluß des noch nicht beendeten kriegerischen Zustandes.

Veröffentlichungen der Materialien, betreffend die Friedensverhandlungen.

Von den durch das Auswärtige Amt veranlaßten Veröffentlichungen der Materialien über die Friedensbedingungen ist bisher der 4. und 5. Teil, gedruckt in der Reichsdruckerei, erschienen. Der 4. Teil enthält 1. die Mandatnote vom 18. Juni zur Antwort der alliierten und assoziierten Mächte auf die Bemerkungen der Deutschen Delegation auf die Friedensbedingungen, 2. die Antwort der alliierten und assoziierten Mächte vom 16. Juni auf die Bemerkungen der Deutschen Delegation auf die Friedensbedingungen, 3. den Entwurf einer Vereinbarung über die militärische Belegung der Rheinlande, 4. die Gegenüberstellung der ursprünglichen Friedensbedingungen, der deutschen Gegenverträge und der Mandatnote der Gegner und 5. die Zusammenstellung der von den alliierten und assoziierten Regierungen infolge der deutschen Gegenverträge vorgenommenen Änderungen des ursprünglichen Wortlautes der Friedensbedingungen. Der 5. Teil der Materialien enthält die Noten und Gegennoten vom 3. Juni 1919 bis zum 28. Juni, an welchem Tage die Aufforderung zur Abgabe der Unterschriften durch den Präsidenten Clemenceau erfolgte.

Zur Umstellung unserer Wirtschaft.

Von Oswald Niebel.

Es ist außerordentlich bedeutsam, daß eine wegen der drohenden Kohlennot eingebrachte demokratische Interpellation von der preussischen Landesversammlung nicht mehr vor der Belegung verhandelt werden konnte. Denn die Kohlennot ist so riesig, daß sie uns gebietet, sofort unsere Wirtschaft sofort umzustellen oder sie einfach einzustellen. Das angesichts der durch Krieg und Friedensvertrag völlig veränderten Verhältnisse jene Umstellung sofort notwendig ist, bedarf keiner weiteren Begründung. Die Kohlennot wird sie ganz wesentlich beeinflussen und beeinflussen.

Man muß der brutalen Wirklichkeit offen ins Gesicht sehen. Friedensvertrag und Produktionsrückgang lassen uns an Steinkohle nur etwa den dritten Teil der Vorkriegsproduktion und kaum den dritten Teil unserer Vorkriegsproduktion. Danach sieht uns ein Kohlenmangel bevor, dessen Folgen im Stillstand des Eisenbahnbetriebes, in dem Stillstand vieler Industrieanlagen, in dem Fehlen des Hausbrandes und in ungenügender Gas- und Elektrizitätsversorgung bestehen müßten. Wie können wir diesen Gefahren begegnen?

Eine wesentliche Steigerung der Produktion ist ebensoviet zu erwarten wie eine irgendwie erhebliche Kohleneinfuhr. Es bleibt uns darum nur der Weg, es auf wesentlichen Gebieten ohne Steinkohle zu versuchen. Das muß einfach möglich sein — wäre es das nicht, dann wären wir rettungslos am Ende. Von den technischen Möglichkeiten, die uns schon bekannt sind, treten dabei zwei besonders hervor: sie heißen Braunkohle und Wasser.

Wasser können wir Elektrizität liefern. Es wird in vielen Industriebetrieben an die Stelle der Dampfmaschinen treten müssen. Kamentlich aber ist die Elektrifizierung der Eisenbahnen nur eine Frage der Zeit. Man bedenke, daß eine Lokomotive von 100 Kraftarbeiten ihrer Heißkohle in normalen Zeiten 87 in die Luft verpufft und nur 13 zum Ziehen des Zuges verwendet, daß aber dieser Wirkungsgrad sich während des Krieges noch um ein Drittel vermindert hat, und man hätte dem entgegen, daß der elektrifizierte Eisenbahnweg 18 bis 19 Kraftarbeiten der Kohle voll ausnützt — dann liegt die Schlußfolgerung auf der Hand. Reichtlich liegen die Dinge in der Industrie.

Kann denn die Braunkohle, unterläßt durch Zerkleinern und feinstes in Hausbrand erlösen, so hilft uns das Wasser — worin als Wasserkraft ausgenutzt, nun als Wassermotor einbringen — die Eisenbahn und damit die Steinkohle erlösen. Ein normales Kanalnetz enthält die Leistung von zwei Güterzügen. Aber es benötigt zur Förderung dieser Leistung nur des sechsten Teiles des Personals und auch höchstens des vierten Teiles der Kohlenlieferung. Diese Erparnis kann das deutsche Wirtschaftswesen nicht nur gut gebrauchen, sondern es hat sie geradezu nötig.

Freilich, wir haben nicht von heute auf morgen die dazu notwendigen Wasserstraßen. Es rächen sich jetzt die Sünden der Vergangenheit. Immerhin darf man historische Engergigkeit nicht etwa den Wasserverzögerern. Es handelt sich nicht nur um wertvolle Anlagen. Es bietet sich auch nicht nur Gelegenheiten, durch den Bau Umbertraktanden von Arbeitslosen zu beschäftigen. Ausschlaggebend ist vor allem der Gesichtspunkt, daß die Kohlennot zur Umstellung der Wirtschaft auch in dieser Hinsicht unbedingt zwingt. Diese Umstellung wird jedoch für unsere jetzigen Verhältnisse zu lange dauern. Wesentlich schneller läßt sich die Elektrifizierung durchführen. Freilich, es ist auch hier Kapitalmangel und das Fehlen von Anlagen hindert im Wege. Ueber das nächste Jahr läßt also diese Umstellung noch nicht hinweg. Aber gerade deswegen sollte man sich auf diesem Wege beeilen und aus dem Stadium der Erörterung schnell herauskommen.

Für den kommenden Winter scheint die Lage am nächsten sich vollkommen trostlos zu gestalten. Der Verkehr kann kaum ordentlich erhalten werden. Gas- und Lichtsperrstunden werden sich häufen, mancher Feiertag droht der Industrie und das Priereal büßen wir uns angewöhnen. Hier heißt es, sofort eingreifen. Wir müssen versuchen, daß wir hinsichtlich der Kohlenlieferungen an Frankreich, Belgien und Italien Erleichterungen ausgehandelt erhalten. Wir dürfen uns keinen Kohlen- oder Verkehrsstreit leisten. Wir müssen die geringen Borräte rationell verwenden. Ueberleben wir diesen Winter, dann müssen wir binnen Jahresfrist auf den angezeigten Wegen soweit sein, daß uns eine gleich große Gefahr nicht wieder droht. Das ist ungleich wichtiger, als jede theoretische Sozialökonomie.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

in Weimar, 14. August.

Zu der als erster Punkt der Tagesordnung vorliegenden Interpellation Bachofers de Werte, Wolf (Dem.) u. Gen. über weitere Mittel zur Währungsreform der großen Noten bei der

Errichtung von Kleinwohnungen läßt die Regierung erklären, daß sie zu einem mit dem Reichsbanknoten noch zu vereinbarenden Zeitpunkt zur Beantwortung der Interpellation bereit ist. Danach wird die Beratung über die Stenerverlegen

fortgesetzt. (W. Aurlage (St.): Die Umsatzsteuerreform ist ein möglicher Entwurf, ja vielleicht ein bester Entwurf. (Hört! Hört! rechts.) Ein Entwurf mit so hohen Steuern ist noch keiner gekehrten. (Hört! Hört! rechts.) Die Umsatzsteuer mit den indirekten Steuern verdrängen sich bei den kleinen Familien. Meine Fraktion hat mich beauftragt zu erklären, daß in irgend einer Form ein Ausdehnung gefunden werden muß. Da die indirekten Steuern nicht mehr zu umgehen sind, sollten ihnen auch jenseits der Vollen mehr Ruhe und Freundlichkeit entgegengebracht werden. Diese Steuern werden vernünftiger, weil man ja selbst es in der Hand hat, wenn man sie bezahlen will. Von der Umsatzsteuer verdrängen wir uns auch eine vorkaiserliche Wirkung. Sie können wieder dazu führen, daß wir wieder ein schicktes Volk werden. Wir werden im Ausschuss versuchen, den Entwurf in allen Einzelheiten noch anders zu gestalten.)

(W. Aurlage (St.): Die Deutsch-Nationalen sind willens, dem Reiche das Seine zu geben. Halten es aber, wo es nötig ist, auch mit indirekten Steuern. Der Reichsfinanzminister hat in der an ihm stattenden Konferenz Art. 100 ausdrücklich ausgenommen, wenn wir nicht mitarbeiten wollten. Alle Fraktionen werden uns das Gegenteil bezeugen. Allerdings sind wir gegungen, in einem Tempo zu arbeiten, das mit einem ernstlichen Verantwortungsgefühl kaum noch zu vereinbaren ist. Das erklärt unsere Haltung. Das Ministerium wird hoffentlich später von einem Reichsmann geleitet, der sich nicht von der politischen Demagogik führen läßt. Leider hat der Finanzminister selber die Frage in die öffentliche Debatte gebracht, ob das Reichsministerium nicht durch den Reichsrat des Auslandes geführt werden könnte. Wir haben dagegen wohl die kritischen Redensarten, aber wir hatten sie auch bei der Note, und es wird nicht nach unseren Redensarten gegangen. Die Note hat Reiches ist groß, noch größer als die finanzielle aber die finanzielle. Sie sollte man mit allen Mitteln, auch mit finanziellen Maßnahmen, zu Reibe gehen. Wir bitten wir alle dafür, daß das deutsche Volk aus dieser schweren Zeit herauskommt.

Ludendorff über die Friedensfühler vor der großen Offensive 1918.

Dr. Berlin, 14. Aug.

Es ist vielfach behauptet worden, daß sich vor der großen Offensive 1918 für Deutschland noch einmal Friedensmöglichkeiten geloten hätten. Diese seien aber durch die Oberste Heeresleitung gestiftet worden, die sich auf keinen Fall um die große Offensive, von der sie sich alles versprach, hätte bringen lassen wollen. In seinen demnachst erschienenen Erinnerungen tritt General Ludendorff dieser Annahme aufs schärfste entgegen. Er schreibt darin, daß es selbstverständlich Pflicht der Reichsregierung hätte sein müssen, dem deutschen Volk die zu erwartenden schweren Kämpfe zu erklären, wenn sich irgendwo eine Friedensmöglichkeit gefunden hätte. Das sei jedoch leider nicht der Fall gewesen. Wörtlich fährt Ludendorff in seinen Erinnerungen fort:

Oberst von Sacken (einer der Propagandagefährten Ludendorffs) war in diesen Tagen (Anfang 1918) — (Red.) im Auslande gewesen, um Propagandaangelegenheiten zu besprechen. Er trat hierbei ohne mein Wissen mit einer Verleumdung des feindlichen Auslandes in Verbindung, die über die Ziele und Absichten der amtlichen Stellen in den Ländern der Entente unterrichtet war. Oberst von Sacken erstattete mir hierüber mündlich Bericht. Die damals genannten Bedingungen waren von solcher Härte, daß nur ein geschlagenes Deutschland sie hätte annehmen können. Der Oberst teilte mir ferner mit, daß der damalige Reichsfinanzminister Konrad Hau mann, wie es hier später auch bestätigt hat, und Herr Max Barburg-Hamburg sich damals um den Frieden bemüht hätten — beide mit dem gleichen Mißerfolg. Die Regierung hat mir nie von diesen Bemühungen ihrer Verbündeten, und daß sie eine solche bereitwillig annehmen würde, erzählt haben. Um so größer ist mein Versehen, daß von ihr dem aufstrebenden Gerücht, der Friede im März wäre nur gescheitert, weil ich durchaus hätte ansetzen wollen, nicht widersprochen wurde. Ich habe den Reichsfinanzminister und den Vizekanzler gebeten, dies zu tun. Beide haben es unterlassen, ohne mir irgendwelchen Aufschluß zu geben.

In jener Zeit war sogar das Gerücht verbreitet, Hindenburg und Ludendorff hätten zurücktreten wollen, wenn vor der Offensive Friedensverhandlungen angebahnt würden. Die nicht unterrichtete Öffentlichkeit hat damals diese Dinge mit einer im Januar 1918 vorliegenden Militärärztlichen Untersuchung und Ludendorffs Verweigerung der Auskunft als unrichtig bezeichnet. Die militärischen Sicherungen gegen Polen, wie sie von der Reichsregierung dann in den Verhandlungen mit den Russen betreten wurden, sind für genügend erachtet, und daß sie eine Herabsetzung ihrer Verbündeten nicht vor der Geschichte verantworten zu können glaubten. Es gelang aber dem Reichsfinanzminister Grafen Helfferich, die Oberste Heeresleitung davon zu überzeugen, daß die Verantwortung vor der Geschichte schließlich den Staatsmännern zufalle und die Militärs bei politischen Abmachungen von jeder Verantwortung befreit wären. Daraufhin gab die Oberste Heeresleitung ihre Militärärztlichen Befehle auf.

Die Ablieferung der Fikschereifahrzeuge.

Berlin, 14. Aug. (Wolff.) Gestern fand zwischen den deutschen Regierungsvertretern und Fikschereifahrern eine Verhandlung über die Ablieferung der Fikschereifahrzeuge statt. Die deutsche Seite wurde durch den Reichsfinanzminister Grafen Helfferich vertreten. Die Fikschereifahrer wurden durch den Reichsfinanzminister Grafen Helfferich vertreten. Die Verhandlung wurde durch den Reichsfinanzminister Grafen Helfferich geleitet. Die Fikschereifahrer wurden durch den Reichsfinanzminister Grafen Helfferich vertreten. Die Verhandlung wurde durch den Reichsfinanzminister Grafen Helfferich geleitet.

Die Verhandlungen in Versailles.

Berlin, 14. Aug. Über den Stand der Arbeit in Versailles unter Leitung von Gen. Rat Schmidt vom Auswärtigen Amt ausführlichen Verhandlungen erzählt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“. Ein besonderer Komplex von Fragen erregt sich aus den bestehenden Transportschwierigkeiten. Es zeigt sich immer mehr, daß die zu erfüllenden Aufgaben nur bewältigt werden können, wenn eine eingehende Organisation der Transportleistungen erfolgt. Der Beginn von Verhandlungen über die in den Friedensbedingungen enthaltenen Bestimmungen, über die wirtschaftlichen Beziehungen zu Ost- und Westeuropa und des Saargebietes ist bereits vorüber. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß sich bei den Verhandlungen irgend eine Abänderung der Friedensbedingungen erheben wird. Die Entente wird nur insofern über die Ausnahmemaßnahmen mit uns verhandeln, als es sich darum handelt, ihre Interessen zu wahren. Dieses geht mit dem untrüglichen in vielen Fällen in der gleichen Richtung.

Das Memorandum Hoover's über die wirtschaftliche Lage Europas.

Amsterdam, 14. Aug. (Wolff.) Laut „Telegraaf“ veröffentlichten die „Times“ das Memorandum Hoover's über die wirtschaftliche Lage Europas. Hoover erklärt, eine Statistik habe ergeben, daß in Europa 15 Millionen Familien in der einen oder anderen Form Arbeitslosenunterstützung erhalten, die hauptsächlich durch eine dauernde künstliche Steigerung der Inflationsrate bedingt werde. Als Hauptursache des verminderten Erzeugungsvermögens bezeichnet Hoover die industrielle und kommerzielle Entartung während des Krieges. Infolgedessen hätten die Arbeiter auf dem Standpunkt, daß eine Verminderung der Produktionsleistung die Erzeugungsleistung herabsetze, und ihre eigene Lage verschlechtere. Hoover behauptet, daß die Welt heute nach dem Weltkriegstand fortgesetzt werde. Er erklärte, die Lage könne sich nur bessern, wenn man begreife, daß eine Steigerung der Erzeugung dringender notwendig sei. Die folgenden Zeilen seien nur ein früheres Kennzeichen für ungenügende Erzeugung.

Amerika und das englisch-japanische Scheinabkommen über Schantung.

Amsterdam, 14. Aug. Das Pressebüro Radio meldet aus Washington: Lansing erklärte im Senatsauschuß für auswärtige Angelegenheiten, er habe im Februar 1917 nichts von einem geheimen Vertrag zwischen England und Japan über die Ausbeutung der Provinz Schantung durch Japan gewußt. Die erste Mitteilung über eine solche Vereinbarung, in die auch Frankreich, Italien und Rußland eingewilligt hätten, sei ihm am 26. Februar gemeldet worden und zwar durch das Staatsdepartement und die amerikanische Friedensmission. In Erwiderung auf eine Anfrage des Senatsvorsitzenden gab Lansing an, daß die Nachricht, daß ein Geheimvertrag bestünde, vorläufig oder auch nicht vorläufig verifizieren habe.

einbarung, in die auch Frankreich, Italien und Rußland eingewilligt hätten, sei ihm am 26. Februar gemeldet worden und zwar durch das Staatsdepartement und die amerikanische Friedensmission. In Erwiderung auf eine Anfrage des Senatsvorsitzenden gab Lansing an, daß die Nachricht, daß ein Geheimvertrag bestünde, vorläufig oder auch nicht vorläufig verifizieren habe.

Armenien.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 14. Aug. (Reuter.) Der amerikanische General Garswood und zwei weitere amerikanische Generale begeben sich demnächst nach Armenien und Transkaukasien, um Untersuchungen darüber anzustellen, welche Verpflichtungen eine Übernahme des Landes mit sich bringen würde.

Die Restauration in Ungarn.

Wien, 14. Aug. (Wolff.) Die „Humanität“ betont, daß kein einzelnes bürgerliches Blatt in Frankreich die Staatsbedeutung des Generalrats in volliger Unkenntnis mit der Entente-Kommission in Budapest statufunden habe. Dieses Versehen behauptet genügend die Zahl der bürgerlichen Blätter, die behaupten, daß das Publikum eine unerbötliche Nachricht nicht mit Ruhe hinnehmen würde.

Wien, 14. Aug. Der ungarische Kommunist Dr. Ernst Petzlebein, der für die Rolle des kommunistischen Partei-Diktators ausgetreten war, wurde in einem Wiener Sanatorium, wo er unter falschem Namen in Behandlung war, von der Polizei festgenommen. Gleichzeitige erfolgte auch die Festnahme der Frau Anna Arzob, der Gattin des ungarischen Kommunisten Arzob, der in Wien der Parteiorganisationen herbeigetreten war. Bei Petzlebein wurden mehr als 160 000 Kronen vorgefunden.

Berlin, 14. Aug. Agentur Kurnier teilt mit, daß nun auch die rumänische Antwort auf die Note der Friedenskonferenz aus dem rumänischen Delegation ankommen sei. Sie sei im entsprechenden Sinne gehalten und wird heute dem Obersten Rat übermietet werden.

Badische Politik.

Dienstverhältnisse der Lokomotivbeamten.

Am 7. August fand bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen unter dem Vorsitz des Generaldirektors, Staatsrat Schula, mit Vertretern der badischen Lokomotivbeamten aus dem ganzen Lande eine Besprechung statt, in der verschiedene Anliegen des Standes der Lokomotivführer und Lokomotivbeiarbeiter eingehend erörtert wurden. Zur Sprache kam u. a. die Frage der Schaffung weiterer etatsmäßiger Stellen. Die Generaldirektion faßte an, ein weitgehendes Entgegenkommen bei Anstellung des Staatsbeamten für das Jahr 1920 zu befrachten. Die Bestimmungen über die Aufwandsentschädigungen des Nationalfonds sollen ebenfalls besonderer Beachtung mit den Vertretern des gesamten Nationalfonds bilden. Ebenso wird die Frage der Nachdienstleistungen erneut erörtert und behandelt werden. Wegen der Einreichung der von den Lokomotivbeamten übernommenen einkaufsmässigen Lokomotivbeamten finden in den nächsten Tagen Besprechungen statt unter Teilnahme der badischen und einkaufsmässigen Lokomotivbeamten.

Die aus dem bevorstehenden Heberaus der badischen Staatsbahnen an das Reich sich ergebenden Verhältnisse werden mit den Beamten- und Arbeiterorganisationen zu frühzeitiger Besprechung werden, da der Einfluß der Organisation gewahrt wird. (Amtlich.)

Aus Baden.

Wörth, 14. Aug. In einer der letzten Nächte wurde ein Viehtrieb vor Wörth im Dilltal überfallen und ihm zwei Stück Vieh im Wert von 7000 M. geraubt. Die vier Räuber hatten sich zuerst als Volkswachtangehörige ausgegeben und das Vieh beschlagnahmten wollen. Als sich der Viehtrieb weigerte, nahmen sie ihn unter vorgegebener Revolver das Vieh weg. Die Polizei verhaftete die Täter und konnte das Vieh wieder beschlagnahmen.

Walden, 14. Aug. Hier wurden in der letzten Zeit zahlreiche Einbrüche in Rigartenfabriken verübt. Nun ist es gelungen, die Täter zu ermitteln und zwar den Tagelöhner Joh. Büßler, den Händler Gottfried Schöber und den Wirt Joh. Schöber. Die drei Verhafteten haben den gesamten Raub fortgeschafft. Die eigentlichen Einbrecher sind flüchtig.

Reibelsberg, 14. Aug. Bei Dacharbeiten stürzte der verheiratete Dachbeder Jos. Schmitt aus 50 Fuß Höhe ab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß er alsbald nach dem Unfall starb. In Wörth ist am 13. d. M. der Sohn des Leitungsbeamten Aug. Schmitt unter ein Automobil gestürzt und wurde getötet.

Wiesbaden, 14. Aug. Beim Spielen mit Handbällen stürzte der ledigjährige Wirt Georg von der Wirtshausknecht Bender die Scheune an, die vollständig niederbrannte.

Bühl, 14. Aug. Aus dem Stalle eines hiesigen Gasthauses wurden der Bekleidungs- und Wäsche-Regiments 24 vier Pferde gestohlen.

Rehl, 14. Aug. Bei einem Ausflug nach Legehörst hatten einige Kehler dem Wein etwas zu sehr zugesprochen und kamen in gute Stimmung. Dabei sangen sie auch das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. Darüber ärgerte sich der französische Kommandant so, daß er die ganze Gesellschaft zunächst zwei Stunden einsperrte und dann jedem Sänger und jeder Sängerin einen Strohknecht in Höhe von je 400 M. angedeihen ließ. Am erst folgten die Strafen. Die namentlich die Kehler ihre Strafen abfertigten, erhielten einen Hauptstrafe von 1000 M. Die übrigen wurden für 100 M. freigesprochen. Das hiesige Kommando ist jetzt voll mit solchen und ähnlichen „Verbrechen“.

Rehl, 14. Aug. In einer Versammlung sämtlicher Parteien wurde im Hinblick auf die großen Kriegskosten die Errichtung eines Hauptzollamts gefordert. Der große französische Reich der Gemeinde an Kriegskosten ist der freien Verfügung entzogen, wenn nicht ganz verloren. Daher verlangt die Stadt eine Entschädigung in anderer Weise.

Grafenhausen bei Gienheim, 14. Aug. Der während des Krieges in Gienheim als Schmied beschäftigte Russe Pawlatichew hat seine Geliebte, ein hiesiges Mädchen, erschossen und sich dann selbst getötet. Als Grund nimmt man an, daß P. von dem Mädchen mit seinen Verdrähten abgewiesen worden war.

Kreuzburg, 14. Aug. Aus nahezu fünfjähriger Kriegerdienstzeit ist Wirtmeister Dr. Hofner in seinen alten Wirkungskreis zurückgekehrt. Er wurde von den Vertretern der hiesigen Bevölkerung in ehrender Weise am Bahnhof empfangen.

Reichsfinanzminister Erberger: Der Abgeordnete Mumm stimmt mich zu einigen Ausführungen. Ich habe die Deutsch-Nationalen gestern nicht von der Arbeit ausgenommen, sondern ihre Stellung nur als unklar bezeichnet. Seit heute ist mir ihre Stellung klar. Die Partei steht gegen grundlegende Gesetze, die zum Wiederaufbau Deutschlands nötig sind. Das Tempo in dem wir arbeiten müssen, gestützt auf das Reich, ist nicht. Wer es wird von der äußersten Not des Reiches vorgeschrieben. Die Herren auf der rechten Seite haben mich auf dem Kontinuum angezogen und ebenso der Besetzung. Wenn Sie (nach rechts) glauben, daß gegenüber einer solchen Kampfanzeige die Regierung wie humane Hände dastehen wird, dann können Sie sich. Wir würden als Reichsminister unsere Pflicht verüben, wenn wir den Kontinuum nicht mit allen Mitteln aufnehmen würden. Denn hätte der Abgeordnete Mumm versucht, einen Riß zu machen zwischen dem Zentrum und dem Reichsfinanzminister Erberger. Es wird Herr Mumm trotz allem nicht gelingen, einen Riß und eine Kluft in das angezeichnete Verhältnis zwischen dem Zentrum und dem Reichsfinanzminister herbeizuführen. Wir kennen die Absichten der Reichsminister. Es ist den Herren nicht wohl in ihrer Position und deshalb möchten sie eine bürgerliche Partei zu sich hinüber ziehen und ihren Zweck durchsetzen. Das Zentrum wird nicht auf diesen Riß eingehen.

Zur Krone des Reichsnototens wiederhole ich, daß in dem Augenblick, in dem die Entente beschließen sollte, den Vertrag zu beschließen, ich bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen würde, daß das Reichsnototens nicht erhoben wird. Jetzt haben Sie (nach rechts) keine Ausrede mehr. Jetzt können Sie also bei dieser Abgabe mitarbeiten. Herr Mumm behauptet sich jedoch über die Verhältnisse meiner Rede vom 25. Juli. Ich verweise, daß das Zentrum Mumm selbst gemacht hat. Ich kann Herrn Mumm versichern, daß nach dem Willen der Nationalversammlung diese Schrift in das letzte deutsche Gesetz kommt. (Lebhafte Beifälle bei der Mehrheit.) Große Unruhe und lärmende Anfeindung rechts. Die Reichsfinanzverwaltung arbeitet mit der größten Strenge. Sie können deshalb die nötigen Steuern cubia bewilligen. Das Geld wird ausgenommen für Zwecke des Gemeinwohls, für Kriegsbekämpfung, Kriegsanfänge und Kriegshilfsleistungen. (Lebhafte Beifälle links und in der Mitte.)

Hr. Dr. Wittmann (D. V.): Den Vorlagen haben wir unvoreingenommen gegenüber und haben ihnen freigelegte sachliche Unterfertigung zu, so wie dies im Interesse des Gemeinwohls liegt. Die Person des Finanzministers ist uns gleichgültig, aber wir wollen nicht verschweigen, daß wir Herrn Erberger für ein direktes Unglück halten. Die Regierung fordert dauernd zur Arbeit auf, statt dessen gibt es aber nichts als Streiks. Wir können der Regierung den Vorwurf nicht erheben, daß sie diesen Zuständen nicht wirksam entgegentritt.

Reichsfinanzminister Erberger: Mein Vorredner hat mich das Unglück genannt. Ein Unglück ist es, daß man mich im Jahre 1916 und im Jahre 1917 nicht angehört hat. Wäre das geschehen, dann hätte es heute besser um das deutsche Volk. Überwiegend waren damals maßlos gegenüber dem herrschenden Militarismus. Aber Sie (nach rechts) machen uns immer verantwortlich für die Folgen einer Politik, die wir nicht verteidigt haben. Es muß einmal ausgeprochen werden, welche große Rolle die der jetzige Reichspräsident gegeben hat, um den Ausbruch der Revolution zu verhindern. In der Vermeidung von Blutvergießen hat er ein Hauptverdienst. Seien wir doch gegen die Arbeiter u. Arbeitervereine gerecht! Ein Volk, das so frühzeitig erntet, ist, wird in dreieinhalb Jahren krank und unter Volk ist krank und muß wieder gesund werden.

Hr. Gené (M. S.): Wenn Herr Erberger sich so weiter entwickelt, werden wir ihn in unserer Partei einen Platz reservieren. (Stürmische Beifälle.) Mit seinen Steuerentwürfen kann auch Herr Erberger die Schrecken des Volkes nicht heilen. Durch solche Steuerentwürfe gewinnt man einfach die Arbeiter zum Streik. Wenn Sie jetzt wieder in Ihrer Steuerpolitik Fehler auf Fehler machen, wird das nur eine neue Revolution erzeugen und die Arbeiterklasse wird Sie und Ihre ganze Steuerpolitik hinsetzen.

Nach weiterer unerbittlicher Debatte werden die Vorlagen dem Auschuß überwiesen.

Der Gesetzentwurf über die vorübergehende Verstaatlichung der Betriebe mittel der Reichshauptkassette wird ohne wesentliche Änderungen einstimmig erledigt.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes über die

Erhöhung der Post-, Telegraphen- und Telefongebühren.

Reichspräsident Freyherrn sagt mit, daß der Vertrauensmännerauschuß der Reichshauptkassette gegeben habe, daß die Verstaatlichung nach wie vor die Verstaatlichung der deutschen Nationalversammlung sei. Der Reichspräsident stellt anheim, sich ohne weitere Debatte dieser Auffassung, der auch die Regierung festgehalten habe, anzuschließen. (Allgemeine Zustimmung.)

Reichsfinanzminister Giesberts: Noch im Jahre 1913 betrug die Post 89 Millionen als Heberbeitrag. Für das Jahr 1918 betrug der Heberbeitrag 169 Millionen und für das Jahr 1919 wird er auf 160 Millionen geschätzt. Es ist für uns außerordentlich bitter, wenn wir feststellen, daß diese Last auf uns zu liegen kommt. Aber die Post darf kein Subjekt werden.

Hr. Steindorf (Dem.): Die neuen Vorlagen mühen der Bevölkerung, insbesondere der Geschäftsleute und der Industrie, eine Gebührenerhöhung an, die man früher nicht für möglich gehalten hätte.

Hr. Weiskopf (D. V.): Die Post befindet sich heute im Zustand der vollständigen Desorganisation. Die neuen Vorlagen bedürfen einer ernstlichen Nachprüfung.

Reichsfinanzminister Giesberts: Von einer Desorganisation kann man nicht sprechen.

Hr. Lausfeld (So.): Wir haben gegen die Vorlagen im einzelnen große Bedenken, die wir im Auschuß vorbringen werden.

Hr. Nafen (N. V.): Ich bin überzeugt, daß durch Entlastung und abgemilderte Reformen unsere Post wieder auf ihre alte Höhe kommen wird.

Hr. Jubeil (N. S.): In der Postreformung ist eine ökonomische Aufgabe eingegriffen, wie man sie früher nicht für möglich gehalten hätte. Die Vorlagen werden hierauf dem Auschuß überwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag, nachmittags 3 Uhr. Anfragen und keine Vorlagen.

Grober Anflug.

(Eigener Drahtbericht.)

H. Weimar, 14. Aug. In der letzten Nacht wurden die Bewohner des Schloßes und seiner Umgebungen durch Gewehrschüsse alarmiert. Ein Posten von halbwildem Hirschen so stark bestreift und bedroht worden, daß er von seiner Schutzwache Gebrauch machte. Alle weitergehenden Gerüchte, die sich an diesen Zwischenfall anknüpfen sind unbestätigt.

Tobmos, 14. Aug. Ein schweres Gewitter hat unsere Gegend heimgesucht. Der Regen stürzte wolkenbruchartig vom Himmel, so daß einige Gebirgsbäche über die Ufer traten. Gerate aller Art, das ja mächtige Wassermasse mit sich forttrugen. Die Obste-Bäume vor dem Hofe von Wasser umgeben, daß Menschen und Tiere in große Gefahr kamen.

Waldshut, 14. Aug. Auf Grund des erst kürzlich vom Landtag verabschiedeten Grundstücks-Sperregesetzes hat das hiesige Bezirksamt mehrere Verkäufe ländlicher Güter nicht annehmbar, darunter den Verkauf eines Gutes in Verlangen an einen Düsseldorf'schen Staatsanwalt.

Bad. Rheinfelden, 14. Aug. Bei der Bürgermeisterwahl wurde Bürgermeister Vogel aus Schönaum mit 26 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, Stadtrat Göttschmann aus Forzheim, erhielt 33 Stimmen.

Bad. Rheinfelden, 14. Aug. In der Gemeinde Kollinaen wurden die ersten Wahlen von den Bauern zu 40 W. das Fund verkauft. Nun kam ein Herr aus Karlsruhe und kaufte alle W. auf zum Preis von 50 M. den Rentner. Die Stimmung der Bevölkerung ist wegen dieser Preisverwertung außerordentlich erbittert.

de. Vom Schwarzwald, 14. Aug. Keinen Begriff können sich Kernliebhaber vom Fremdenhochbetrieb auf dem Schwarzwald machen. Alle Kurplätze und abseits andere Orte auf dem hohen wie mittleren Schwarzwald sind nicht nur auf Befehl, sondern einfach so stark überfüllt, daß wochenlanges Wohnraums, Zimmer- und Bett-Vorausbuchungen zu auf die Augen zu werden. Ad D. r. h. a. B. war in keinem Friedensjahr so bevölkert wie jetzt, und wenn auch jährlich Fremde den Badeort wieder verlassen, so ist der Andromeda Neuanwender mit jedem Jahr doch bedeutend arößer. Sojals, Gasthäuser und Pensionen sind bis auf den letzten Platz besetzt, nicht selten müssen Sommergäste in Villen auswärtsweise Zimmer mieten. Die Verhältnisse sind in den meisten Kur- und Fremdenorten auf feinerlei Maßen unklar. Allerdings sind die Preise entsetzlich: es sind Fälle bekannt, in denen in einem Ort des mittleren Schwarzwalds für ein Bett in einer Dachkammer 18 Mark für eine Nacht verlangt und auch bezahlt wurden! Fälle von Samstags sind bisher nur wenige bekannt geworden. Die Arbeiterklasse in Industrieorten auf dem Schwarzwald und die verkehrsberühmte Bevölkerung Maas oder darüber, daß in den Hotels der Kurorte kein Mittag- und Abendessen ohne einen bis zwei Reichsmark ausfinden, während in den Städten nicht mehr als höchstens 200 Gramm Mehl in der Woche auf den Kopf auszugeben werden.

Letzte Nachrichten.

Einbruch in das deutsch-österreichische Konsulat in Berlin.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 14. Aug. Wie die „B. Z.“ am Mittwoch meldet, ist der Emigrant Bartos von der Polizei bei einem Einbruch in das deutsch-österreichische Konsulat in Berlin, Weststraße 16, mit einem Konsulatsbesitzer verhaftet worden. In der Angelegenheit soll das hiesig-österreichische Konsulat in Berlin verwickelt sein, dessen Leiter Gurka von den Absichten Bartos Kenntnis gehabt haben soll. In eingeleiteten deutsch-österreichischen Kreisen soll man seit längerer Zeit davon unterrichtet gewesen sein, daß von hiesiger Seite der Versuch unternommen werde, in Deutschland einen regelrechten politischen Spionagedienst zu organisieren. Die Agenten des hiesig-österreichischen Spionagedienstes gingen in dem hiesig-österreichischen Konsulat ein und aus und dort sei auch der Plan entworfen worden, in das deutsch-österreichische Konsulat einzudringen und sich der in ihm vermuteten Geheimnisse zu bemächtigen. Am 10. August, abends, gelangten die Einbrecher in das Konsulat. Bartos, der sich vergebens bemüht hatte, mit Dietrich, der von dem Diensten des hiesig-österreichischen Konsulats, Renzel, geliefert worden waren, den Schreibtisch des Konsulats zu öffnen, gelang es, einen Schrank zu erschließen, dessen Inhalt er eine Reihe von Akten entnahm. Beim Verlassen des Konsulats wurden die Einbrecher von der Polizei, die von der Sache Wind bekommen hatte, verhaftet.

Berlin, 14. Aug. (Eig. Drahtbericht.) Der hiesig-österreichische Konsulatsbeamte Gurka erklärte einem Pressevertreter zu dem Einbruch in das deutsch-österreichische Konsulat folgendes: Was die Anschuldigungen gegen mich betrifft, so bin ich ein viel zu erfahrener Konsulatsbeamter — ich befinde mich seit mehr als 20 Jahren in konsularischen Diensten —, als daß ich mich in derartigen Angelegenheiten einlassen würde. Heberdies sind meine hiesigen Arbeiten rein administrativer Natur; ich habe überhaupt keine Gelegenheit, mich um politische Angelegenheiten zu kümmern.

Ausfahrungen in Kattowitz.

(Eigener Drahtbericht.)

Breslau, 14. Aug. (Wolff.) In Kattowitz ereigneten sich vormittags mehrere schwere Ausfahrungen. Auf dem Wochenmarkt wurden die Verkaufsstände der Händler wegen der hohen Preise unangenehm und verblüht und die Händler selbst mißhandelt. Die Polizei blieb machtlos gegen die zu Tausenden angekommene Menge. Eine Reihe roher Burden, meistens Streifen, sowie Felder und Matrosen durchsahen die Straßen. Sie schlugen teilweise die Schaufenster ein und raubten Raargegenstände vollständig aus. Ein Mathaus verurteilte die Menge die Polizeikräfte zu stürmen. Es makte militärische Hilfe herbeigeholt werden. Soldaten aaben mehrere Schüsse ab, wodurch die Menge auseinanderlief und einige Verwundete zurückblieben.

Der Hamburger Bankbeamtenstreik.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 14. Aug. (Wolff.) Eine heute vormittags abgehaltene Versammlung der ausländischen Bankbeamten hat mit 15 190 gegen 2 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen eine Entschließung angenommen, worin zum Ausdruck gebracht wird, daß auf die neuerlichen Vorläufe der Bankbeamten nicht einzugehen werden könne.

Die Streiklage in Belgien.

Amsterdam, 14. Aug. (Gabas-Reuter.) Der belgische Ministerpräsident berichtete über das Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Eisenbahnarbeitern und dem Bund der Staatsbeamten. Er erklärte, daß er den Angehörigen weiterhin soweit als möglich entgegenkommen wolle. Durch den Streik werde es jedoch der Regierung unmöglich gemacht werden, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Brüssel, 14. Aug. (Gabas-Reuter.) „S.“ erklärt zu wissen, daß man in Kreisen des Ministeriums glaube, der angebrochte Streik werde nicht zur Ausführung gelangen. Man hoffe, daß das Personal sich über die riesigen finanziellen Schwierigkeiten Rechenschaft abgeben werde, in denen das Land sich augenblicklich befinde. Die Regierung könne entschlossen zu sein, sofort die wichtigsten Arbeiterkategorien und die anderen später zu befriedigen.

Kapitalien

13 000 Mfr. auf 2. Duobel von Selbstn. an...
1. Duobel. 10 000 bis 15 000 Mfr. aus Privatband auf 1. Sept. oder...
2. Duobel. 10 000 bis 15 000 Mfr. aus Privatband auf 1. Sept. oder...

4000 Mark

auf 2. Duobel a. Privatband auf 1. Sept. oder...
1. Duobel. 10 000 bis 15 000 Mfr. aus Privatband auf 1. Sept. oder...

5-6000 Mfr.

werden gegen gute Sicherung vom Selbstn. angebot...
1. Duobel. 10 000 bis 15 000 Mfr. aus Privatband auf 1. Sept. oder...

Offene Stellen

Stenotypistin

Bornhellen Freitag 4-6 Uhr...
Rechtsanwältin Dr. Sommer & Stein, Kaiserstr. 88, II.

Kostüm-Bügelinnen

und Lehrmädchen können sofort eintreten...
D. Esch, Seifenstraße 28.

Mädchen

jung, f. kl. als Naturist gesucht...
Seibersbergstr. 124, 2. Stod.

Mädchen

das Kochen kann auf 15. Aug. oder 1. Sept. bei hohem Lohn gesucht...
Seibersbergstr. 124, 2. Stod.

Zimmermädchen

auf 1. Sept. oder 1. Okt. gesucht...
Seibersbergstr. 124, 2. Stod.

Mädchen

das Kochen kann auf 15. Aug. oder 1. Sept. bei hohem Lohn gesucht...
Seibersbergstr. 124, 2. Stod.

Dienstmädchen

fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit findet an e. n. e. m. Stellung...
Kaiserstr. 104.

Leistungsfäh. Kraft

für Maschinenarbeit u. Eisenarbeiten gesucht...
Kaiserstr. 104.

Männlich

Leistungsfäh. Kraft für Maschinenarbeit u. Eisenarbeiten gesucht...
Kaiserstr. 104.

Leistungsfäh. Kraft

für Maschinenarbeit u. Eisenarbeiten gesucht...
Kaiserstr. 104.

Männlich

Leistungsfäh. Kraft für Maschinenarbeit u. Eisenarbeiten gesucht...
Kaiserstr. 104.

Leistungsfäh. Kraft

für Maschinenarbeit u. Eisenarbeiten gesucht...
Kaiserstr. 104.

Männlich

Leistungsfäh. Kraft für Maschinenarbeit u. Eisenarbeiten gesucht...
Kaiserstr. 104.

Junge Mädchen

für leichte Arbeit in unsere Stein-druckerei gesucht...
Graph. Werkstätte m. b. H., vorm. E. Glöckner, Zähringerstraße 63.

Gesucht

für hier und auswärts am empfehlenswerten...
Köchinnen, Beiköchinnen, Zimmer- u. Hausmädchen, Küchenmädchen, sowie Buffetfräuleins.

Städt. Arbeitsamt

fachabteilung für das Hotel- und Wirtschaftsgewerbe...
Zähringerstraße 98, Erdgesch. Sonntags geöffnet von 10-12 Uhr.

Wer

richtet Haus-Kanalisation neu ein? Angebote mit Preisangabe unter Nr. 3393 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngerer Kaufmann

als Naturist gesucht...
Seibersbergstr. 124, 2. Stod.

Erste Ableistungsstelle

sucht für ihre Privatrate gut eingetübte Vertreter...
Kaiserstr. 104.

Zimmerleute

sofort gesucht...
Kaiserstr. 104.

Zul. Schäfer

Selbständiger, tüchtig...
Kaiserstr. 104.

2 pol. Betten

mit 2 Bettstätten, 2 Matrassen, 2 Kissen...
Kaiserstr. 104.

Knöchel

Quarantanzstraße 57/II...
Kaiserstr. 104.

Spiegel

in großer Auswahl und allen Größen verkauft...
Kaiserstr. 104.

Divans

neu in Tisch, Ledert...
Kaiserstr. 104.

Empfehlungen

Wäde wird angenommen...
Kaiserstr. 104.

Die große Zeitmode

können Sie mitmachen...
Kaiserstr. 104.

Verkauf

Grundstück...
Kaiserstr. 104.

Grundstück

zu verkaufen in d. Nähe der...
Kaiserstr. 104.

Doppel-Wohnhaus

best. Doppelanlage, sehr schöne 4x4 Zimmer...
Wohnung bald beziehbar.

Kolonialwaren-Geschäft

mit Haus, altes, gutes Geschäft, in guter Lage...
Gg. Heberle, Poststraße 37, Tel. 2399.

Ein fast neuer

Schreibtisch...
Kaiserstr. 104.

1 Regulateur

1 Röh. 8-11 Uhr u. 1 Röh. 12-1 Uhr...
Kaiserstr. 104.

Herd

zu verkaufen: Marienstraße 70, part. Kallner...
Kaiserstr. 104.

Blei

10 ar. Röhren...
Kaiserstr. 104.

Fahrrad

mit Gummi für 180 M...
Kaiserstr. 104.

Kinder-Klappwagen

billig zu verkaufen...
Kaiserstr. 104.

Schreibstisch

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Prismen-Zeldtheater

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Gold und Silber

alt u. neu, Schmuck...
Kaiserstr. 104.

Dezimalmäße

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Garnitur

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Möbel

aller Art, antike Haus...
Kaiserstr. 104.

Möbel

gebrauchte, einzelne und ganze Einrichtungs...
Fr. Schuster, Ludw.-Wilhelmstr. 18, Telefon 4161.

Wer! abgelegte Kleider

Uniformen, Wand...
Kaiserstr. 104.

Alte Herren-Hilfste

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Campen, Neutuchfelle, Altpapier, Alteis...

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Tanz-Lohninstitut

J. Braunagel, Nowackanlage 13...
Kaiserstr. 104.

Bogelrängänder

zu verkaufen...
Kaiserstr. 104.

Große Schmetterlingsammlung

zu verkaufen...
Kaiserstr. 104.

Blei

10 ar. Röhren...
Kaiserstr. 104.

Fahrrad

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Schellfische

eingetroffen bei...
Kaiserstr. 104.

Schweizer-Stumpen

vorzügliche Qualität...
Kaiserstr. 104.

Weiße Blusen

Mk. 13.75 an...
Kaiserstr. 104.

Internatflee

(rotblau, Frühlee)...
Kaiserstr. 104.

Blauflie

(Euserne) frisch eingetroffen...
Kaiserstr. 104.

Wachsbüsten

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Haarpfänger

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Erfindungen

Patent-Bureau...
Kaiserstr. 104.

Tapezierarbeiten

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Getragene Kleider

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Alte Gebisse

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Culturort Königfeld (Baden)

Knabenanstalt der Ev. Brüdergemeine...
Kaiserstr. 104.

Beachtung

Pakete etc. für Post- u. Bahn-Versand...
Kaiserstr. 104.

Fahrrad-Bereifung

zu kaufen gesucht...
Kaiserstr. 104.

Trauer-Hüte

in jeder Preislage stets vorrätig...
Kaiserstr. 104.

Haare im Gesicht!

Sie können sofort, sicher, leicht und mit absoluter Gewissheit alle lästigen...
Kaiserstr. 104.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann und treubesorgten Vater, unsern lieben Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager...
Kaiserstr. 104.

Karl Schmidt

Stadt. Straßenbahn-Schaffner...
Kaiserstr. 104.

Frau Hilda Schmidt

geb. Mildenberger und Kind Hilda...
Kaiserstr. 104.

Beerdigung

findet am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, statt...
Kaiserstr. 104.

Beerdigung

findet am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, statt...
Kaiserstr. 104.

Beerdigung

findet am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, statt...
Kaiserstr. 104.

Beerdigung

findet am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, statt...
Kaiserstr. 104.

Carl Schöpf

Markt-
platz

Die noch vorhandenen Vorräte in

Sommer-Konfektion

Staubpaletots, Mäntel, Kleider, Kostüme, Röcke
Blusen etc.

Waschstoffen

Batist, Voile, Musseline, Zephir, Crêpe usw., weiß u. bunt
werden

zu sehr billigen Preisen

verkauft.

Großes Lager in wollenen Kleider- und Blusenstoffen, Baum-
wollflanellen, Kleiderzeugle, Schürzenstoffen, weißen Baum-
wolltuchen für Leib- und Bettwäsche usw.

Krankheitshalber halte ich vor-
läufig keine Sprechstunden mehr ab.

Dentist **Katzenbach**
Friedenstraße 27.

Von der Reise zurück

J. Eckert, Dentist
Hebelstraße 13. Telefon 2910.

Bin unter Nr. 3609

an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Empfehle mich in allen in mein Fach einschlagenden
Arbeiten.

O. Meinzer

Installateur und Blechmeister,
Marie-Alexandrastraße 42.

Autobereifungen

sowie **Vollgummi** für Lastwagen
sofort lieferbar.

Ederlin, Kriegstraße 133.

Schreibmaschinen Reparaturen und Reinigung.

Reelle Bedienung und billige Preise.
Karl Hafner, Karlsruhe i. Baden
Amalienstraße 53. Telefon 1326.

Großes Lager

in
gebr. Eisenbahnschienen
(für Bauzwecke sehr gut geeignet)
gebr. I-Träger und U-Eisen
gebr. Rundeisen, Militärwagenachsen
gebr. Radreifen, neue Hufeisen
Flacheisenenden u. T-Eisen
Stacheldraht.

Lagerbesuch erbeten.

Rosenfeld & Co.,
Karlsruhe-Mühlburg.

Tel.-Nr. 184 u. 841. Telegr.-Adr. „Metallfeld“

Küchen-Einrichtungen

schöne solide Schreinerarbeit liefert billig ins
Haus.

Schaeffer, Durlach, Sandstraße 81.

Dampf-, Heißblut- u. elektr. Lichtbäder

für Herren u. Damen im **Friedrichsbad** den ganzen Tag geöffnet.

Ein Waggon
Bayer Pfaelz S.T.E.B.
Rufing Wein
eingetroffen

Rufing-Weinkellereien

Riedel & Furkel

Vertriebs-Büro für Baden:

Jansen & Klingel
Karlsruhe Hirschstraße 29.

Frische Seefische

empfiehlt

Herm. Munding

Kaiserstraße 110. Fernruf 5542.

Autogummi

verkaufe ab Lager Mannheim an direkte Ver-
braucher zu Tagespreisen. Großes Lager vor-
rätig. Verkauf gegen Kassa von 8-6 Uhr
täglich. Zulassungsbewilligungen sind vorzu-
legen. Versand nur gegen vorherige Kassa
Bieten & Cie., Mannheim, N 3, 13 b.
Behördlich zugelassene Verkaufsstelle.
Telephon 3367.

Personal 4200.
Lastkraftwagen
Vogtländische Maschinenfabrik A.G.
Plauen i. V.

Verkaufsstelle: Mannheim, Philipp Soff, Parkring 81.

Oskar Decker
Perückenmacher und
Damen-Friseur-Geschäft
Kaiserstr. 32.
Tel. 1363.

Moderne Frisuren - Ondulation.
Damenhaarwaschung mittels feinst-
ster Seife (Waschen und Trocknen un-
abhängig von der Gassperre).
Haarschmuck - Parfümerien.
Hauben- u. offene **Haarnetze** in all. Farben
u. Größen, einfach, doppelt und aus Kunsthaaren.
Spezialität: Haararbeiten in bekannt-
er - erstklassiger Ausführung.

Anerkannt beste
Qualität

Zahnbürsten

Emil Vogel Nachf.
3 Friedrichsplatz 3

Neu eingetroffen:

Ein Posten
Kindersocken
Herrnsommersocken
Kinderhemden

Arthur Baer, Karlsruhe
Kaiserstr. 133 i. Eing. Kreuzstr.

Karlsru. Fußballverein e. V.
Geschäftst. Zirkel 29. Tel. 1193.

Abt. **Fußball:**
Jeden Dienstag und Don-
nerstag 5 1/2 Uhr Lauf-
übungen aller Spieler.

Abt. **Leichtathletik:**
Sonntag, den 17. ds. Mis.
Beteiligung am Stafetten-
lauf und den lokalen
Wettkämpfen auf unserem
Platz.

Abt. **Tennis:**
Die Plätze sind neu her-
gerichtet. Dauerkarte (nur f.
Vereinsmitglieder) 10.-
Tageskarte 1.-

Sonntag, 7. Sept.
Beginn der Spielzeit
1919/20.
Internat. Wettspiel.

K.F.C. PHÖNIX
PHÖNIX - ALEMANNIA

Jeden Dienstag und
Donnerstag Fußball u.
Leichtathletik-Training
Dienstlich: Freitag abends
Damenradsport.
Freitag, 15. August,
abends 8 Uhr, im Böwen-
raden
**außerordentl. Spieler-
versammlung.**

Schwed. Neuauflage
der Mannschaften ist voll-
ständiges Erbleben aller
Mitglieder unbedingt er-
forderlich.
Anmeldungen für die
neugegründete **Damen-
Abteilung der Leicht-
athletik** nimmt der
Playwart Franz jeder-
zeit entgegen.
Sonntag, 17. August,
abends 7 Uhr, gemüth-
liches Beisammensein im
Böwenraden (Wieder-
ballspiel).
Der Vorstand.

Städtisches Konzerthaus

Freitag, den 15. August 1919.

Die Rose von Stambul.
Operette in 3 Akten von Julius Brammer und
Alfred Grünwald.
Musik von Leo Fall. Ende 10 Uhr.

Stadtgarten

Nur bei gutem Wetter.

Freitag, den 15. August,
abends 7 bis 11 1/2 Uhr:

Volkstümliche

Musik-Vorführungen
des Orchester-Vereins Karlsruhe
Leitung: Kapellmeister Karl Krohne.
Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pfennig
Lustbarkeitssteuer.

Stadtgarten.

Nur bei gutem Wetter

Sonntag, den 16. August
nachmittags von 4-1/2 8 Uhr

Konzert

der Grenadierkapelle 109

Leitung: Obermusikmeister Verhagen.
Eintrittspreise wie bekannt, zusätzlich 5 Pf. Lust-
barkeitssteuer.

Fußbodenlacke - Bodenwische

Bodenöl - Stahlspläne Glatlacke - Stofffarben

Maler-Utensilien

vorteilhaft im

Arten-Geschäft, Waldstraße 5, beim Colosseum.

A. Mufinger
Dorfstraße 8.
Telephon 1700.
Spiegel.

Achtung!

Geben neue

Fahrradbereifung

prima Auslandsware einge-
troffen zu billigen Preisen.

**Willy Augenstein, Kronen-
straße 56.**

Wo trinke ich meinen Nach-
mittags-Bohnenkaffee,
Tee oder Schokolade?

Kaffee Röderer

Weinlokal

Spezialität: **Eismeringe!**

Diverse Kuchen

Ecke Waldhorn- u. Zähringerstr.
I Treppe hoch.

Thomashof bei Durlach.

Schönster Ausflugsort in nächster Nähe.
Tägl. frischen Obstkuchen. - Bohnen-Kaffee.
Reine Weine. - Eglau-Bier.
Bestbekannte Küche.

Großer Saal für Veranstaltungen jeder Art.

Schöne Zimmer bei guter Verpflegung.
Pensionspreis 10 Mark.

Neuer Inhaber:
Carl Zirn, Restaurateur und Koch.
Telephon: Durlach 290.

Freitag, den 15. August,
abends 8 Uhr

Moninger-Garten

Doppel-Konzert

des Orchester-Vereins Karlsruhe,
Leitung: Herr Obermusikmeister Krohne,
sowie des rühmlichst bekannten

Kilianschen Männer-Sextetts,

Mitglieder d. Landestheater Karlsruhe-Wiesbaden
Eintritt 1.10 Mk.



Residenz- Lichtspiele

Schiller-Straße 22.

Von morgen Samstag bis Dienstag!

Die Lieblingsfrau des Maharadscha

Deutsch-Indischer Liebesroman
in 4 Abteilungen.

In den Hauptrollen:

Gunnar Tolnaes, Lilly Jacobsson.

Künstler-Kapelle

Anfang zu diesem Programm präzis
3, 5³⁰, 8³⁰ Uhr. Kasseneröffnung 1/2 3 Uhr.

Kartenververk. Büro Waldstr. 37, vorm. 10-12 Uhr.

Telephon 5111.